

ICF in der beruflichen Rehabilitation

Rainer Lentz, Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke



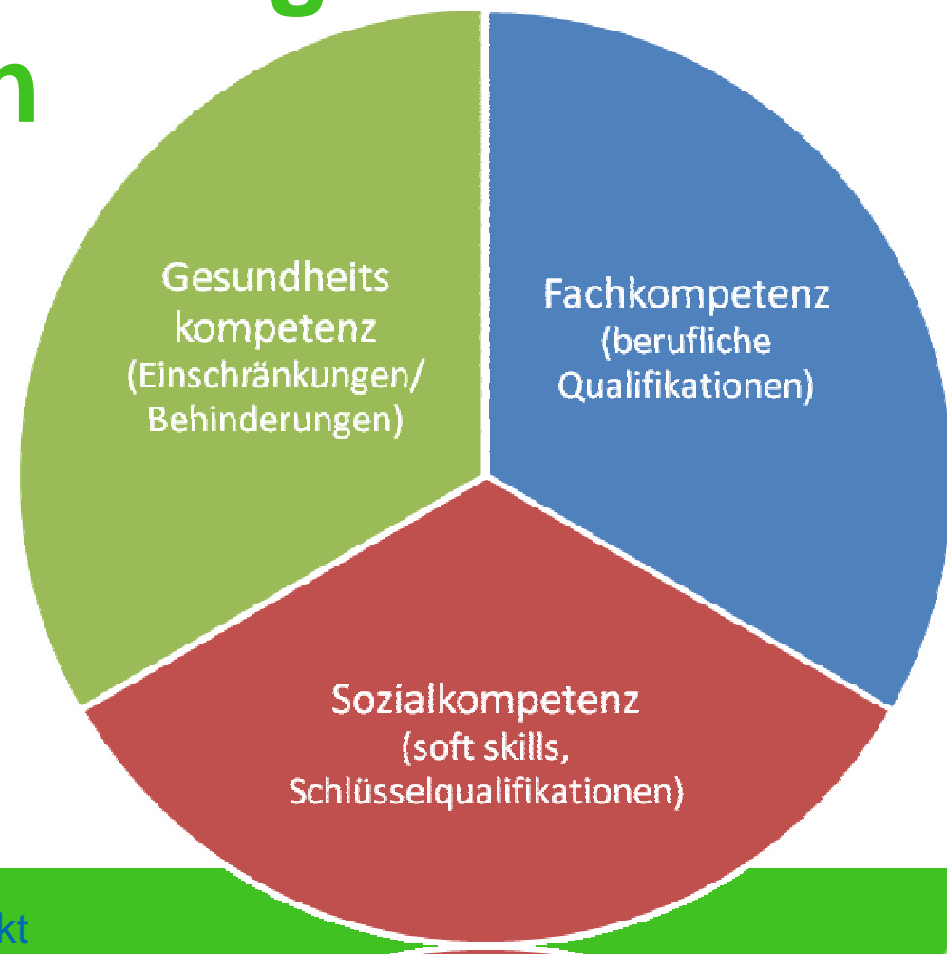
Problemaufriss: ICF in der beruflichen Rehabilitation

1. *In den vergangenen Jahren hat es in Deutschland - und darüber hinaus - eine Vielzahl von wertvollen Einzelinitiativen zur Nutzung der ICF in der beruflichen Rehabilitation gegeben. Die unterschiedlichen Ansätze wie auch ihr jeweiliger Focus spiegeln sich in einer hohen Varianz der unterschiedlichen Projekte: z.B. Orientierung am Modell der funktionalen Gesundheit bzw. an spezifischen Core-Sets, Berücksichtigung von Teilhabezielen usw.).*
2. *Als gemeinsame Sprache und als Bezugsrahmen für berufliche Teilhabe hat die ICF jedoch bisher keinen flächendeckenden Eingang in das System der beruflichen Rehabilitation gefunden (Leistungsträger/Leistungserbringer).*
3. *Auf Basis dieser vielfältigen Einzelentwicklungen wie auch der Empfehlungen des RehaFutur-Prozesses scheint heute eine Konvergenz der unterschiedlichen Ansätze bei der Nutzung der ICF im Bereich der beruflichen Rehabilitation sinnvoll.*

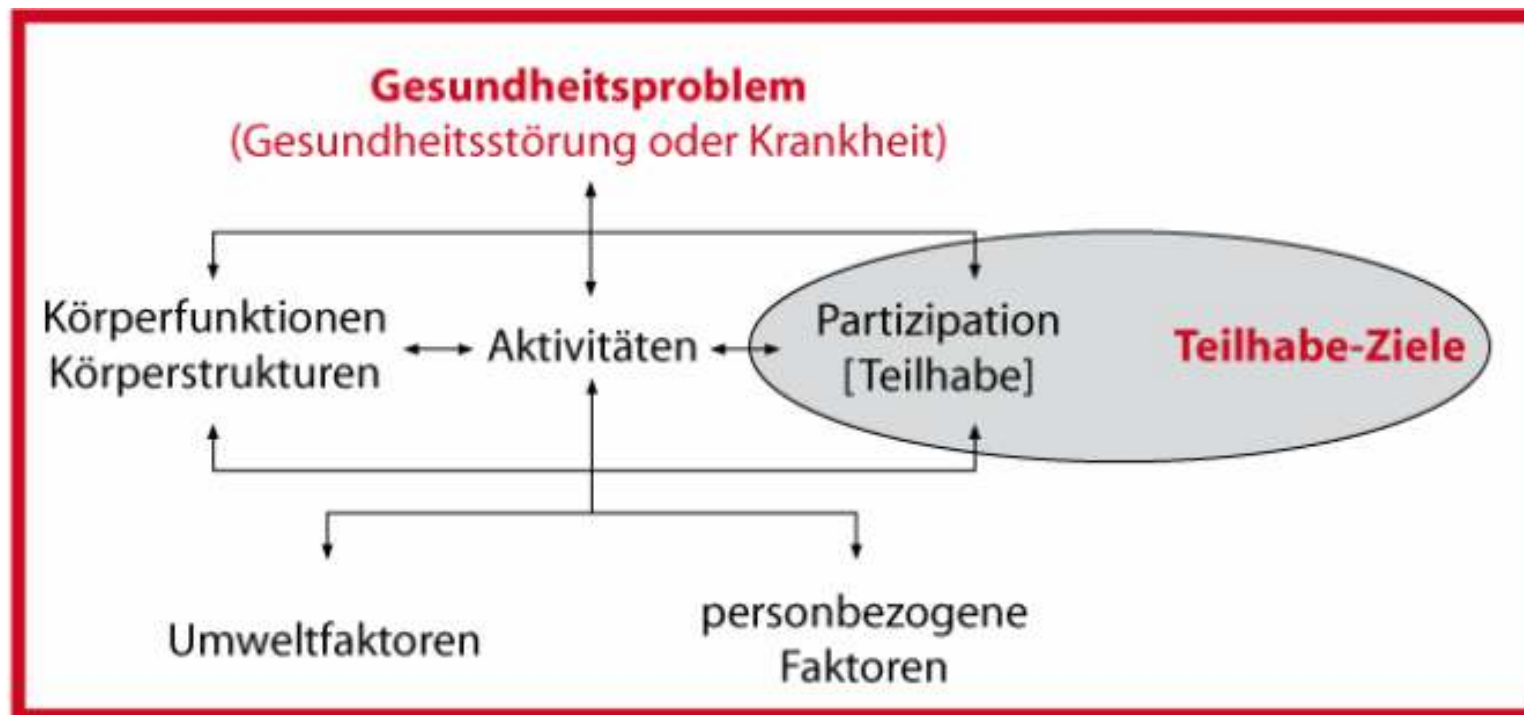
Ziele der Umsetzung der ICF in der beruflichen Rehabilitation

1. *Mittels der ICF kann eine auf den einzelnen Rehabilitanden bezogene kompetenzorientierte berufliche Rehabilitation mit der Zielsetzung der Teilhabe am Arbeitsleben erfolgen.*
2. *Die ICF bildet eine inter- und intra-institutionell, professionsübergreifende gemeinsame Sprache.*
3. *Sie legt damit die Basis für Effizienzsteigerungen, sowohl intern (Reha-Planung und Steuerung) wie auch bei Übergangsprozessen (Schnittstellen),*
4. *insbesondere auch mit Blick auf eine Vernetzung der Leistungen mit Schulen, Bildungseinrichtungen und Wirtschaft.*
5. *Die ICF ist damit eine wichtige Grundlage zur Umsetzung von Individualisierung und Inklusion i.S.d. UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung.*
6. *Eine ICF-kompatible nationale Berichterstattung (Monitoring) ermöglicht die Anschlussfähigkeit an internationale Standards.*

Arbeitsmarkt bezogene Kompetenzen (Profil)

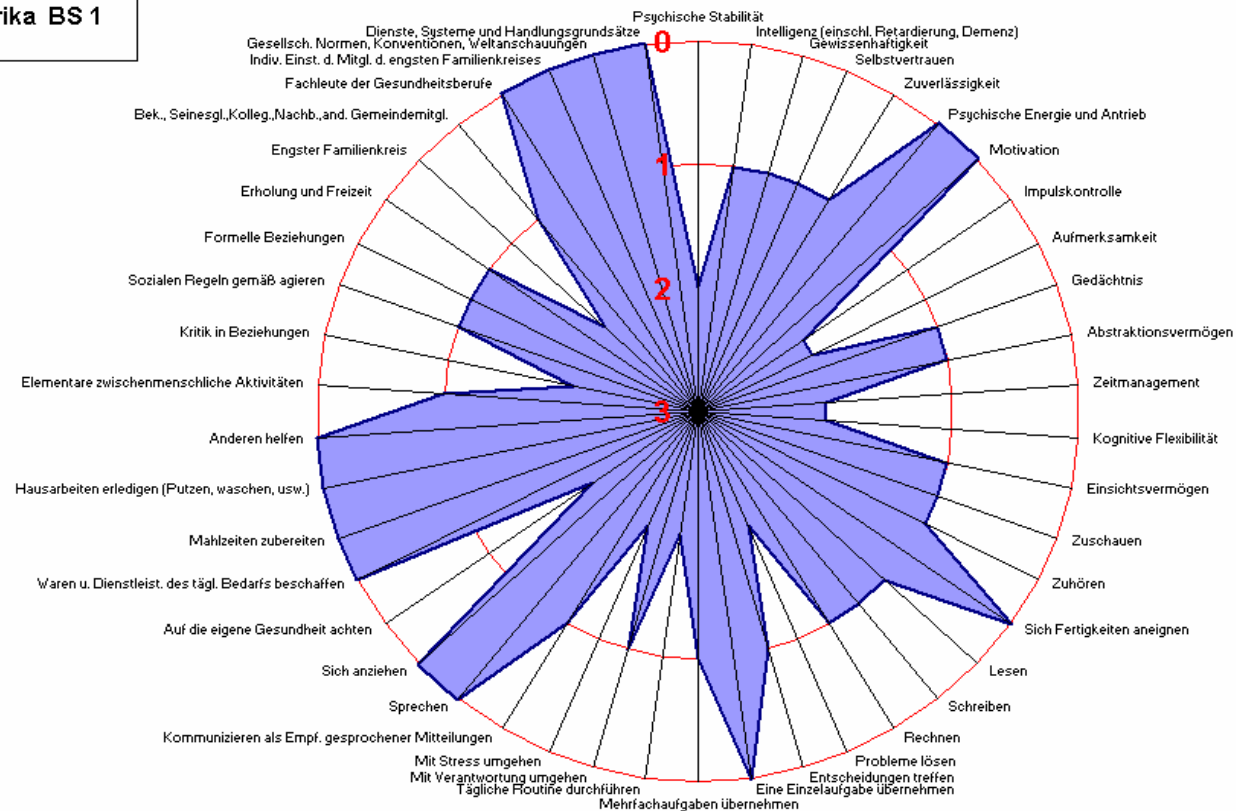


Das Konzept der funktionalen Gesundheit und die Definition von Teilhabezielen



Beispiel einer ICF-basierten Kompetenzdarstellung Bezug: Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife (Nat. Ausbildungspakt)

■ Mustermann Erika BS 1



Verbundprojekt der beruflichen Rehabilitationseinrichtungen i.S.d. § 35 SGB IX



Geplanter Projektverlauf (60 Monate)

1. Projektvorlauf (bis Juni 2011)

Bestandsaufnahme in Kooperation mit REHADAT

2. Konzeptphase (3 Monate – ab Spätsommer 2011)

Präzisierung des Arbeitsplans und Aufbau verbindlicher Projektstrukturen

3. Entwicklungsphase (ca. 9 Monate – ab Winter 2011)

„Lernen, an dem, was es schon gibt“: Expertenbefragung/Delphi, Bestandsaufnahmen im Feld, Vergleich vorhandener Systeme, Befragungen, Schnittstellenidentifikation

Auswahl und frühzeitige Einbindung der Modell- und Kontrolleinrichtungen

Entwicklung von Kurz- und Basisliste mit Teilhabeorientierung am Arbeitsleben als Bezugspunkt (mit Option für additive Teilsets sowie deskriptive Ergänzungen)

Entwicklungen zur Skalierung / Operationalisierung / Bewertungsgrundlagen (in voraussichtlich zwei Varianten)

Entwicklung einer Methodik zur Einführung der ICF – u.a. Manual und Train-the-Trainer-Workshops

Geplanter Projektverlauf

4. Pilotphase I (ca. 21 Monate - ab Sommer 2012)

Implementierung und Erprobung der ICF-Klassifizierungen in Modelleinrichtungen (in dezentraler Regie der Multiplikatoren); begleitende Evaluation der Modell- und Kontrolleinrichtungen; Definition von Standards

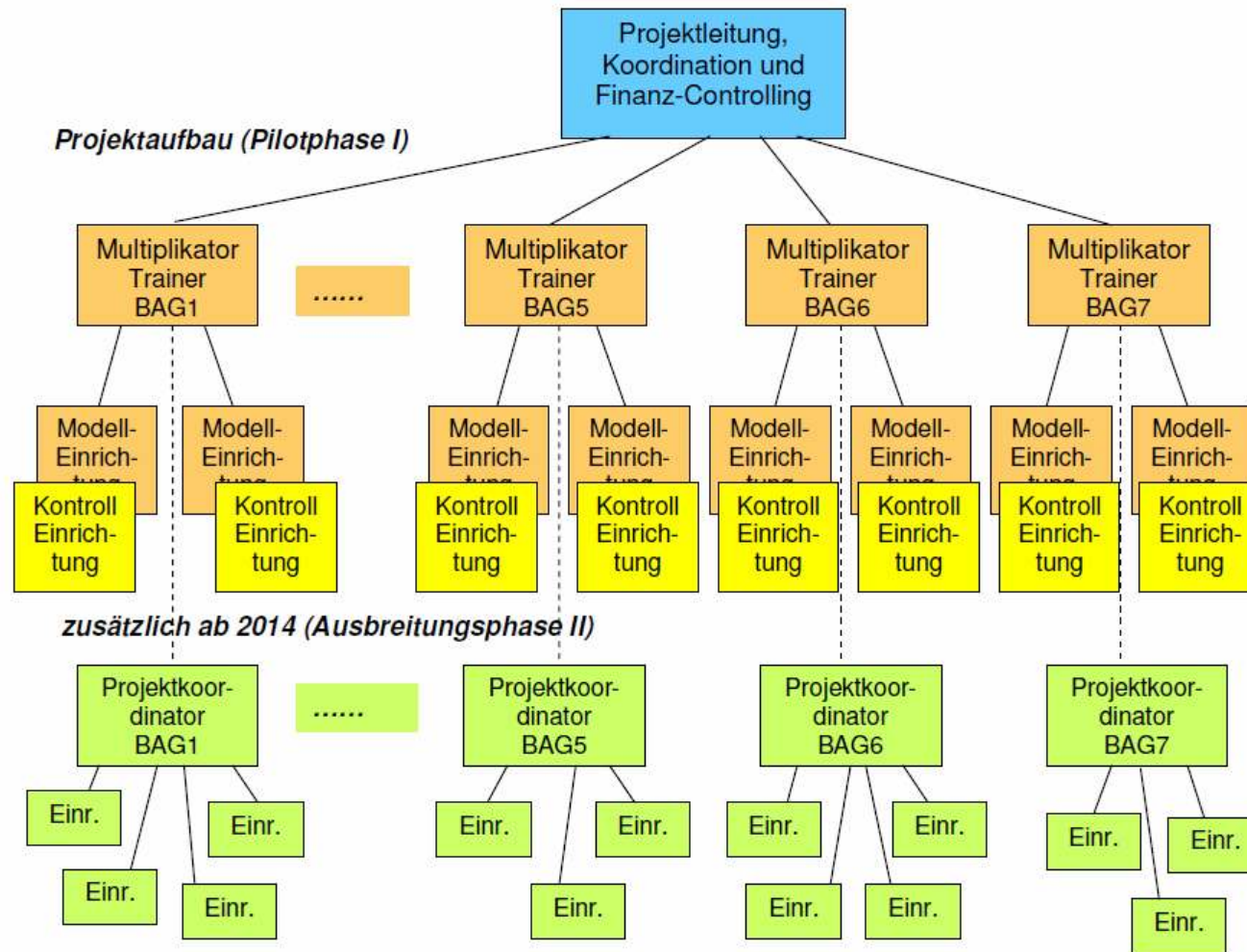
5. Ausbreitungsphase II (ca. 21 Monate - ab Frühjahr 2014)

Verbreiterung der Basis durch Beteiligung weiterer Einrichtungen und Aufbau von Kompetenzzentren bei den Verbänden

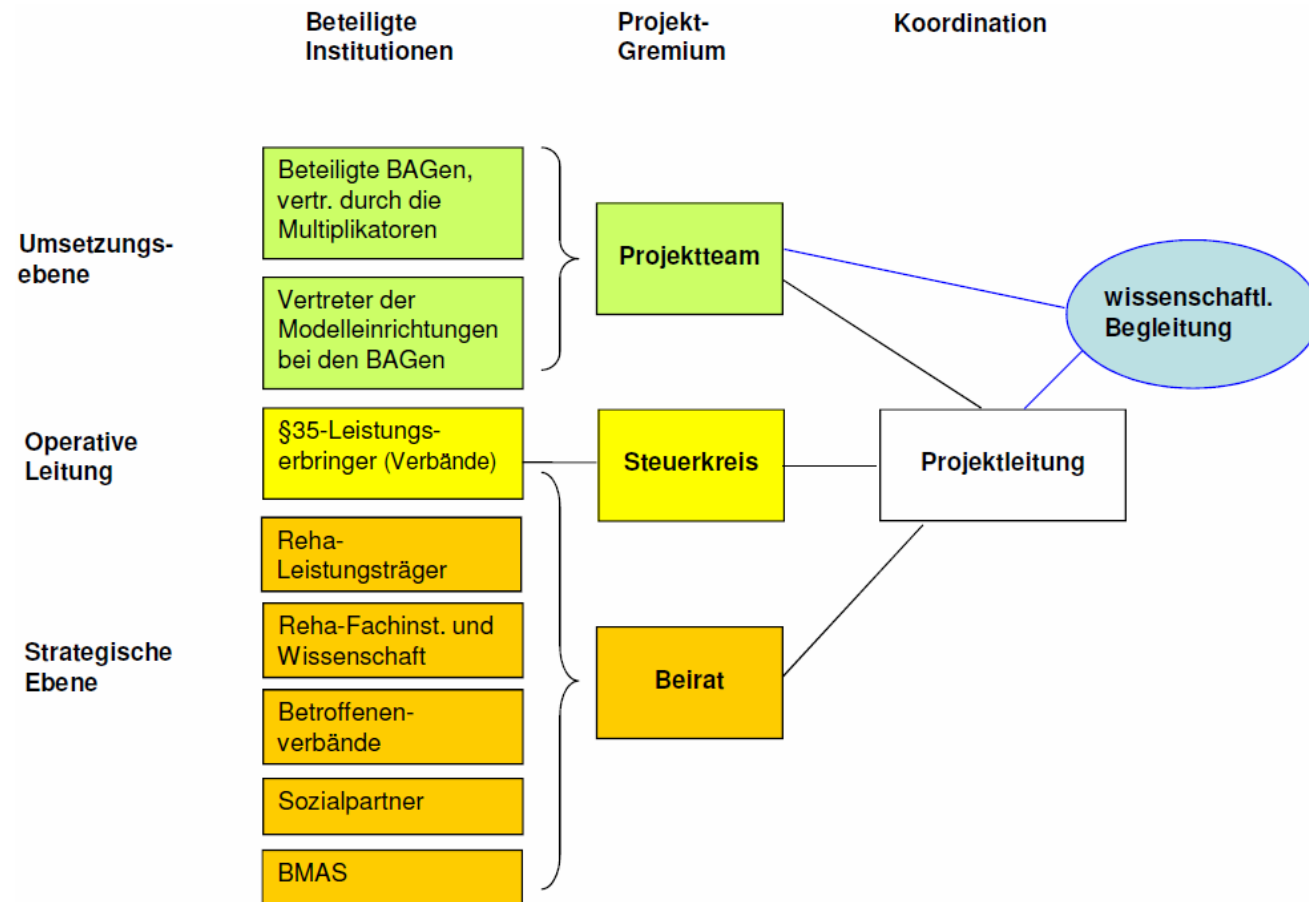
6. Evaluation und Projektabschluss (6 Monate – August 2016)

Abschließende Bewertung einschl. Empfehlungen: ICF als Baustein von Qualitätssicherung in der beruflichen Rehabilitation

Publikation und Verbreitung der Projektergebnisse (Fachöffentlichkeit, national/international, Seminare für weitere – auch externe - Multiplikatoren)



Projektgremien



Projektergebnisse

- ✓ **Gemeinsame Auswahl, Erprobung und Evaluation von Items**
- ✓ **Gemeinsame Bewertungsmaßstäbe (Skalen) mit Varianten**
- ✓ **Gemeinsame Definition von Listen „Berufliche Rehabilitation“ mit optionalen Erweiterungen**
- ✓ **Gemeinsame Standards bei Nutzung der Listen**
- ✓ **und das Berichtswesen und die Maßnahme-Steuerung**